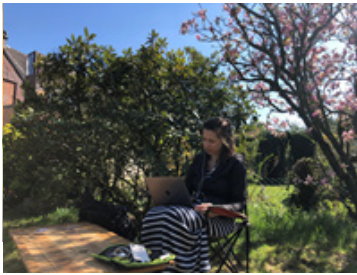




#UOSgegenCorona

3. Newsletter des Präsidiums der Universität Osnabrück für Mitarbeitende vom 9. April 2020

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Heute melde ich mich bei Ihnen aus meinem Homeoffice, wie das nebenstehende Bild ja vermutlich verrät ;-). Aber eigentlich ist es ja auch egal, ob nun am heimischen Schreibtisch oder im Büro – kaum meint man, ein Problem, das mit diesen ungewöhnlichen Zeiten zusammenhängt, gelöst zu haben, melden sich gleich zwei neue und mitunter noch drängendere Fragen, die ungeduldig auf eine Antwort warten. Aber das brauche ich Ihnen ja nicht zu sagen, weiß ich doch,

dass es Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, ähnlich ergeht. Gerade deshalb möchte ich Ihnen an dieser Stelle noch einmal von Herzen **Danke** sagen. Danke für Ihr unermüdliches Engagement, für Ihren großen und keinesfalls als selbstverständlich anzusehenden Einsatz für unsere Studierenden und Ihre Universität. Dem ganzen Präsidium ist sehr bewusst: ohne Sie geht es nicht – egal ob nun als Lehrende oder Lehrender, als Hausmeister, Tischlerin, Gärtner oder Verwaltungsangestellte bzw. -angestellter. Und gerade aus diesem Wissen um Ihren Einsatz heraus wünsche ich Ihnen für die kommenden Ostertage Zeit zum Durchschnaufen. Und wer weiß: vielleicht helfen Ihnen ja beim Entspannen die Geschichten aus unserem aktuellen Newsletter, der diesmal – sozusagen extra large – die Vielfalt unserer Universität widerspiegelt. Ich freue mich, von Ihnen zu lesen oder zu hören und wünsche Ihnen eine gute und vor allem gesunde Zeit!

Ihre Susanne Menzel-Riedl

Wie geht es weiter?



Keine Präsenz-Prüfungen bis zum 1. Mai

In Analogie zu dem Verbot der Präsenz-Lehre können bis zum 1. Mai auch keine Präsenz-Prüfungen stattfinden. Den bisherigen Termin am 19. April hatte das Präsidium seit Mitte März in der Hoffnung kommuniziert, dass sich noch vor Ostern eine größere Klarheit über möglicherweise gelockerte Maßnahmen zum Pandemieschutz ergibt. Dies ist nicht der

Fall. Nun hoffen wir auf größere Klarheit nach den Osterferien. Dann werden wir die Lage neu beurteilen und Sie entsprechend informieren. Wir gehen aber davon aus, dass Präsenzprüfungen und Präsenzlehre frühestens ab Mai, möglicherweise erst deutlich später und auch dann allenfalls in äußerst kleinen Gruppen und unter Berücksichtigung besonders strenger Hygiene- und Schutzmaßnahmen stattfinden können. Wir bitten deshalb darum, derzeit vor allem noch keine Präsenz-Prüfungen verbindlich anzukündigen. Härtefallregelungen, beispielsweise zu einzelnen mündlichen Prüfungen unter besonderen Vorkehrungen müssen unbedingt mit dem Präsidium abgestimmt werden.

Im Gespräch bleiben

Unsere Universität ist Arbeitgeberin für über 1.700 Beschäftigte, die alle, wenn auch auf verschiedene Art und Weise, aktuell besondere Herausforderungen bewältigen müssen. Durch die bestehenden Kontaktverbote gibt es derzeit keinen oder nur einen sehr begrenzten Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen. So bleiben auch Geschichten, die man erzählen will, Probleme, die man gerne teilen würde oder einfach der Austausch von alltäglichen Belanglosigkeiten auf der Strecke. Hier setzt das Gesprächsangebot „#UOSMiteinanderReden“ an. Nutzen Sie diese Gelegenheit für z.B. Schilderungen oder Fragen: Wie organisiere ich meinen Arbeitsalltag im Rahmen des mobilen Arbeitens oder wie gehe ich derzeit mit der eigenen Belastungsfähigkeit um? Für einen Austausch zu diesen oder ähnlichen Herausforderungen des beruflichen Alltags stehen Ihnen ab sofort verschiedene interne und für die Aufgabe qualifizierte Ansprechpersonen als Gesprächspartnerinnen und -partner gerne zur Verfügung. Darüber hinaus stellen die Kolleginnen und Kollegen gerne den Kontakt zu weiterführenden Unterstützungsangeboten her oder leiten hilfreiche Informationen weiter. Die Gespräche sind selbstverständlich vertraulich, d.h. Ihren Namen kennen nur die Ansprechpersonen. Das Angebot kann von Mitarbeitenden in der zentralen und dezentralen Verwaltung genutzt werden. Promovierende, Postdocs und Juniorprofessorinnen und -professoren werden im Rahmen des regulären Zepros-Angebots zu diesen Themen beraten. Detaillierte Informationen sowie entsprechende Kurzportraits der Kolleginnen und Kollegen finden Sie unter folgendem Link: www.uni-osnabrueck.de/intranet/verwaltung/organisationsentwicklung
Für Fragen oder Anregungen zu diesem Angebot steht Ihnen Pia Freiermuth, Leiterin der Organisationsentwicklung (Durchwahl -4327/pia.freiermuth@uni-osnabrueck.de) gerne zur Verfügung.

Wie geht es weiter?



Zur Unterstützung der digitalen Lehre: Elektronische Semesterapparate der Universitätsbibliothek

Angesichts der Einschränkungen, unter denen das Sommersemester beginnen muss, erinnert die Universitätsbibliothek nochmals an ihre elektronischen Semesterapparate. Die elektronischen Semesterapparate sind direkt in den Stud.IP-Veranstaltungen sichtbar, und es können im Rahmen der durch das Urheberrecht eingeräumten Möglichkeiten Aufsätze oder Auszüge aus gedruckten oder elektronischen Büchern und Zeitschriften des UB-Bestands eingestellt bzw. verlinkt werden. Während gedruckt vorliegende einzelne Beiträge aus Fach- und wissenschaftlichen Zeitschriften und Werke geringen Umfangs (bis 25 Seiten) ganz digitalisiert und in Semesterapparaten bereitgestellt werden können, ist dies bei Büchern nur bis zu einem Umfang von 15 Prozent des Werkes möglich. Bei Bedarf sollte daher eine Lizenzierung ggf. parallel verfügbarer elektronischer Ausgaben von benötigten Werken in Erwägung gezogen werden. Die Fachreferentinnen und Fachreferenten der Universitätsbibliothek nehmen diesbezügliche Wünsche von Dozentinnen und Dozenten gerne entgegen und stehen bei Fragen zur Verfügung. Für die Digitalisierung eines gedruckten Aufsatzes oder Buchauszugs übernimmt die Universitätsbibliothek die Scanarbeiten. Bei allen Titelwünschen für einen elektronischen Semesterapparat wird sichergestellt, dass die Bereitstellung der Digitalisate im Einklang mit den Regelungen des Urheberrechtsgesetzes erfolgt. Ausführlichere Informationen und das Eingabeformular für Titelwünsche sowie Hinweise zum Urheberrecht finden sich auf den Seiten der Universitätsbibliothek unter Lernen & Arbeiten – Semesterapparate – Informationen für Lehrende:
www.ub.uni-osnabrueck.de/lernen_arbeiten/semesterapparate/informationen_fuer_lehrende.htm#c16568

Weiterbilden



Veranstaltungen zur Einführung in die Video- und Telefonkonferenz

Welche Programme gibt es um Video- und Telefonkonferenzen durchzuführen? Wie richte ich einen virtuellen „Meeting-Room“ ein? Und sind meine Daten dort überhaupt sicher? Antworten auf diese und weitere Fragen wurden von Annelene Sudau aus dem VirtUOS in zwei Online-Veranstaltungen gegeben. Mit 180 und 110 Teilnehmenden aus Wissenschaft und Verwaltung war das Interesse der

Beschäftigten an diesen kurzfristig von der Organisationsentwicklung und dem VirtUOS organisierten Veranstaltungen sehr groß. Aus diesem Grund wird in der kommenden Woche ein weiterer Termin angeboten: **Donnerstag, 16. April, um 14 Uhr**. Die Teilnahme ist per Browser oder Telefoneinwahl möglich. Den Zugang zum Veranstaltungsraum sowie weitere Angebote für Lehrende finden Sie auf der Seite des VirtUOS:

www.virtuos.uni-osnabrueck.de/zentrum_fuer_digitale_lehre_campus_management_und_hochschuldidaktik.html

Kontakt: organisationsentwicklung@uos.de; virtuos@uos.de

Gedanken in Krisenzeiten



Masken auf- und absetzen:

von Prof. Dr. Margit Eckholt, Institut für Katholische Theologie

Diskutiert wird der gewiss sinnvolle Schutz in Corona-Zeiten durch die Gesichtsmasken. Also, Maske auf. Aber es gibt auch andere Masken, und Corona hilft, sie abzulegen.

Ein passender Zufall, dass der weltweite Shutdown in die christliche Fastenzeit fällt. Fasten, das ist genau dies: die Masken von uns nehmen, uns selbst anschauen, die Welt, wie wir sie gestalten, wie wir sie malträ-

tieren, die Schritte verlangsamen, aufmerksam werden, auf den anderen trotz aller gebotenen Distanz, auf den blühenden Baum, auf das Ticken der Uhr, auf... Uns Zeit nehmen für den Blick auf das, was wir „getan“ haben, was wir „tun“, „machen“, „leisten“, und auf das, was in der begrenzten Zeit, die uns geschenkt ist, noch tun können.

Und: bei aller Sorge um ein weiteres Ausbreiten der Pandemie, um diejenigen, die auf den Intensivstationen liegen, um diejenigen, die sich täglich der Gefahr von Ansteckung aussetzen in ihren verschiedenen Diensten für uns alle, dürfen wir uns vielleicht doch auch eingestehen, dass die Entschleunigung gut tut.

Lassen wir darum die „Unterbrechung“, die die Krise bedeutet, wirklich an uns heran. Wenn wir zu viel organisieren, wenn wir im alten Trott weitermachen, verlieren wir die Chance, die in dieser Krise steckt: einen Lebensstil, der immer mehr auf Beschleunigung, Wachstum und Effizienz gesetzt hat, anzufordern und zu verändern. Wir werden gerade dazu gezwungen, es ist nicht freiwillig, und wir wissen nicht, wie lange die verordnete Unterbrechung dauern wird. Aber ist „Corona“ nicht der Fingerzeig einer Welt und Schöpfung, die wir Menschen – die in der Geschichte oft so genannte „Krone“ der Schöpfung – malträtiert haben, so dass die Erde und alle ihre Lebewesen nicht mehr atmen können? Sind die Beatmungsmaschinen, die weltweit knapp sind, nicht ein Hinweis darauf, dass wir so nicht weitermachen können, weil wir uns selbst sonst das Leben nehmen und alles Leben auf der Erde mit in den Abgrund ziehen? Also: Masken auf- und absetzen – und dies richtig unterscheiden.

Corona medizinisch



Betriebsarzt apl. Prof. Dr. Henning Allmers auf die Frage:

Kann ich mich mit dem Corona-Virus infizieren, wenn ich im Supermarkt einen Einkaufswagen oder die Türklinke im Büro anfasse?

Bislang seien keine Übertragungen des Virus in Supermärkten, in Restaurants oder auch beim Friseur nachgewiesen worden, erklärt dazu der Bonner Virologe Hendrik Streeck. Die großen Ausbrüche seien stattdessen immer das Ergebnis von engem Beisammensein auf längere Zeit gewesen.

Kein Nachweis für lebendige Viren auf Oberflächen

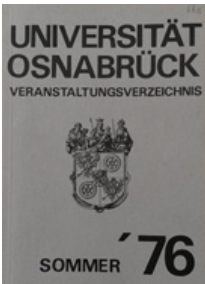
Wie der Direktor des Instituts für Virologie der Universität Bonn berichtet, konnte er durch Abstriche von Fernbedienungen, Waschbecken, Handys, Toiletten oder Türklinken das Corona-Virus zwar nachweisen. Es sei aber nicht gelungen, auf Basis dieser Abstriche das Virus im Labor anzuzüchten.

Nach seinen bisherigen Forschungsergebnissen sieht es für ihn so aus, „dass eine Türklinke nur infektiös sein kann, wenn vorher jemand quasi in die Hand gehustet und dann draufgegriffen hat.“ Danach müsse man selbst auf die Türklinke greifen und sich ins Gesicht fassen. Wie lange sich das Virus etwa auf einer Türklinke hält, könne man noch nicht sagen, weil es solche Studien noch nicht gebe.

Auch der Virologe Christian Drosten hatte darauf hingewiesen, dass Coronaviren gegen Eintrocknung extrem empfindlich seien. Außerdem würden sie per Tröpfcheninfektion übertragen und müssten eingeatmet werden. Deshalb spielt eine Übertragung per Kontakt zum Beispiel mit Scheinen oder Münzen nach Einschätzung des Virologen kaum eine Rolle.

Wie das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) berichtet, hängt die Stabilität von Coronaviren in der Umwelt von vielen Faktoren wie Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Beschaffenheit der Oberfläche ab. Nach derzeitigem Wissensstand sei es unwahrscheinlich, dass Waren wie importierte Lebensmittel oder Bedarfsgegenstände und Spielwaren, Werkzeuge, Computer, Kleidung oder Schuhe Quelle einer Infektion mit dem Coronavirus sein könnten. Auch das BfR betont, bisher habe eine Infizierung durch den Kontakt mit kontaminierten Gegenständen noch nicht nachgewiesen werden können.

Historisches



Mal etwas anderes als Corona:

Wussten Sie schon ... dass das 2011 eingerichtete Archiv der Universität Osnabrück nicht nur Unterlagen der Universitätsverwaltung, sondern auch bereits 19 Vor- und Nachlässe von bedeutenden Angehörigen der Universität, darunter die der Präsidenten Manfred Horstmann und Claus Rollingner, und der ehemaligen Kanzler Klaus Volle und Christoph Ehrenberg verwahrt? Hinzu kommen die Nachlässe von bedeutenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler quer über die Fachbereiche der Universität. Insgesamt sind ca. 26 laufende Meter an Schriftgut! Und auch noch interessant: Die Vorlesungsverzeichnisse der Universität zierte bis zum Ende der 1980er Jahre ein Wappen. Es handelte sich um das Wappen der Osnabrücker Jesuitenuniversität, die aber nur von 1629/32-1633 existierte. Zur Übersichtseite: www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=g7623



Diesmal: die Gleichstellungsbeauftragte Dr. Sabine Jösting:

Eigentlich wollte ich mir immer schon einen Telearbeitsplatz einrichten lassen. Ich brauche einfach zwischen durch mal ein, zwei Tage Zeit, um in Ruhe konzentriert konzeptionell zu arbeiten. Dann bleibe ich mit dem Notebook zu Hause, genieße die Ruhe und schaffe endlich, was ich schaffen wollte. Dann sind auch die Kinder in der Schule – Ganztagschule, das bedeutet dann auch, sie kommen erst wieder, wenn ich was geschafft habe.

Jetzt ist alles anders. Jetzt bin ich offiziell im Homeoffice. Ich richte mir meinen Arbeitsplatz im Wohnzimmer ein, sitze stundenlang vor dem Bildschirm und konferiere in Videokonferenzräumen. Nix mehr mit konzentrierten konzeptionellen Arbeiten – ganz normaler Alltag auf einem nicht rückenfreundlichen Arbeitsstuhl mit Blick auf die dreckigen Fenster und in den Garten, in dem das Herbstlaub immer noch in den Beeten liegt. Himmel, die Fenster müssen dringend geputzt werden. Jetzt sind auch die Kinder da ... erst Homeschooling mit störenden Einbrüchen in die Wohnzimmerarbeitswelt „Mama, wo sind meine Sportschuhe“ oder „oh, wir haben bald kein Klopapier mehr“. Jetzt sind Osterferien und meine Kinder meinen auch inbrünstig, dass es wohlverdiente Ferien sind. Nun ja, jetzt schlafen sie wenigstens länger und brechen erst später in die Wohnzimmerarbeitswelt ein. Ich schicke sie außerdem in den Garten, das Laub muss weg.

Und, ich bin tief beeindruckt von der Menge an Büchern, die wohlsortiert in langen Reihen und dann wieder angeordnet in Formationen von Reihen ganze Wände füllend im Hintergrund der Videokonferenz-Homeoffice-Situation meiner Kommunikationspartner*innen stehen. Und Küchen. Ich sehe, ebenso tief beeindruckt, viele unterschiedliche Kücheneinrichtungsstile. Ich frage mich, was die anderen sehen, wenn Sie mit mir konferieren. In erster Linie ja einmal mich, also achte ich vielleicht sogar mehr als sonst darauf, dass ich ordentlich frisiert, frisch gewaschen und vernünftig angezogen vor der Webcam sitze. Und, ich habe meinen Rechner jetzt so platziert, dass meine Videokonferenzpartner*innen mich sehen und sonst nur die Wand im Wohnzimmer, höchstens noch das dort platzierte original Dot-painting-Bild, das ich mir aus Australien mitgebracht habe. Keine Bücherregale, die sind bei mir eh nicht im Wohnzimmer und auch keine Kücheneinrichtung, die ist selbst gebaut. Ich freue mich auf die Tage, an denen ich ins Büro gehe ... schön im Wechsel mit meiner Gleichstellungsreferentin. Dort ist niemand. Wie schön, jetzt kann ich dort ungestört konzeptionell arbeiten.